



Bienen oder Wespen auf einer Blüte sind schön anzusehen und ein beliebtes Fotomotiv. So lange sie nicht stechen.

FOTO: RENÉ WEIMER

# Die Angst vor der Wespe

**GESUNDHEIT** Es kommen mehr Patienten mit Insektenstichen in die Zeitzer Notaufnahme. Was man bei allergischen Reaktionen tun kann.

VON ANGELIKA ANDRÄS

**ZEITZ/MZ** - August ist Wespenmonat. Und obwohl Wespen, ebenso wie Bienen oder Hornissen gar nicht aus Boshaftigkeit stechen wollen, kommt es doch immer wieder vor. Wohl jeder kennt die Situation: Man sitzt gemütlich draußen, trinkt Kaffee oder Saft, isst Kuchen oder Eis und auf einmal sind sie da: Wespen. Oft bricht dann die Panik aus. Doch genau das sollte nicht passieren. „Bei lästigen Wespen an der Kaffeetafel gilt daher zuallererst Ruhe bewahren, nicht schlagen und vor allem keine Tiere töten“, sagt Michael Schwarze, Sprecher der AOK Sachsen-Anhalt in Zeitz, „denn eine tote Wespe strömt Pheromone aus, den Botenstoff, der Artgenossen anlockt und in Abwehrbereitschaft versetzt.“

Gefährlich werden Wespen, aber auch Bienen oder Hornissen erst so richtig, wenn man allergisch ist. „Bei Allergikern breitet sich die allergische Reaktion über den ganzen Körper aus. Es können Rötungen und Juckreiz über-

all auf der Haut auftreten“, so Schwarze, „kommen Schwellungen im Gesicht und am Hals, Übelkeit, Erbrechen, Atemnot und Kreislaufprobleme dazu,



„In den meisten Fällen handelt es sich nicht um Notfälle.“

**Markus Preußler**  
Leitender Oberarzt  
FOTO: HARTMUT KRIMMER

spricht man von einer Anaphylaxie. Dies ist eine lebensgefährliche Situation und erfordert sofort den Notarzt.“ Dann heißt es, die 112 wählen oder sich tatsächlich auf den Weg in Georgius-Agricola-Klinikum zu machen, denn in schweren Fällen kann das Herz-Kreislauf-System völlig zusammenbrechen, es treten starke Atemnot und Bewusstlosigkeit ein. Patienten mit Insektenstichen werden derzeit tatsächlich gehäuft in der Notaufnahme vorgestellt. Das bestätigt der Leitende Oberarzt der Rettungsstelle im Zeitzer Klinikum Markus Preußler. „Es kommt dabei insbesondere zu einer Häufung an Unverträglichkeitsreaktionen, die nicht immer zwangsläufig nur Allergiker treffen.“ Doch der Oberarzt kann auch Entwarnung geben: „In den meisten Fällen handelt es sich nicht um Notfälle.“

Sicherheitshalber sollte aber bei allergischen Allgemeinreaktionen auf einen Insektenstich ein Facharzt klären, ob es sich tatsächlich um eine Allergie handelt. Eine Insektengiftallergie kann sich bei jedem entwickeln,

jederzeit. Und: Das Risiko steigt mit dem Alter, auch wenn man nicht allergisch vorbelastet ist. Doch wenn sich die Einstichstelle rötet und anschwillt oder sich gar entzündet, so muss das nicht immer eine Allergie sein.

Wer schon mal eine anaphylaktische Reaktion hatte, sollte eventuell ein Notfall-Set bei sich tragen. Schwarze: „Das Set, das vom Arzt verschrieben wird, enthält drei Medikamente: Ein schnell wirkendes Antihistaminikum und ein Kortisonpräparat, die beide abschwellend wirken und die allergische Reaktion mildern. Außerdem eine Fertigspritze mit Adrenalin, das Blutdruck und Kreislauf in Minuten stabilisiert.“ Damit lasse sich in jedem Fall die Zeit überbrücken, bis der Notarzt eintrifft. Hat eine Biene gestochen, sollte der Bienenstachel so schnell wie möglich entfernt werden, wenn er noch in der Haut steckt. „Und zwar so, dass die mit Gift gefüllte Blase dabei nicht zerquetscht wird. Am besten ist es, ihn mit dem Fingernagel wegzukratzen“, rät Michael Schwarze.